

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Preis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg ob. sonst) werden die Schäden des Betriebes der Zeitung, d. Vorwerken ob. d. Verleidungs-Gewinnung, hat der Besitzer keinen Anspruch auf Erstattung oder Nachstellung der Zeitung ob. Abrechnung d. Verlagspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Roboß“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsbürotagen bis spätestens normaler 10 Uhr in die Geschäftsschule eingebracht. Die Reisekosten des Anzeigerausdrucks wird bei einsetzender Ausgabe eine Summe vorher behauptet. Jede Anfrage auf Nachholzeit muss Anzeigen-Beitrag durch einen Angestellten werden und darf wenn der Nachholzeit in Kürze nicht.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 180.

Nummer 140

Mittwoch, den 28. November 1928

27. Jahrgang.

### Deutschland und Sachsen.

Ottendorf-Okrilla, am 27. November 1928.

Rückblick Jahr 1929 Kalender, Welt- und Zeitspiegel ist soeben im Hermann Hiltiger Verlag, Berlin B. 9, erschienen (Umfang 480 Seiten, in Halbdienst gebunden M. 3.—). Man sollte kaum glauben, welche Fülle dem gänzlich ausgestatteten Bande, der ein unerlässliches Hilfsmittel für jedermann und ein Schatz für den Bücherschatz bedeutet, innenwohl. In kurz zusammengefassten Übersichten wird über fast alle die großen Allgemeinheit interessierenden Vorgänge und Ereignisse des letzten Jahres berichtet. Die sozialen, politischen Verhältnisse der Erde, Wirtschaft und Kulturerichte, Fortschritte auf dem Gebiete der Technik, Kunst, Theater und Literatur, hier findet der Geduldige und noch Bildung strebende alles, was ein moderner Mensch wissen muss.

Novemberstürme brausen über das Land, reißen das letzte weite Laub von den Bäumen, legen es die Straßen entlang und peitschen den Regen ins Gesicht. Es ist das große Sterben in der Natur. Nur noch wenige Winterstern schmücken die Gärten, trostlos grau ist der Himmel, der Winter naht. Das rechte Totensonntagwetter! Alles drohte zur Bestimmtheit. Doch mag es auch draußen warmen, man möchte sich doch auf den Weg um den Lieben die nicht mehr unter und weiter auf den Friedhöfen einen Besuch abzustatten. Schon in den frühen Stunden septe das Volk noch dem Grabeshügel ein. Wer hätte nicht einen lieben Toten, dessen Gedächtnis er an diesem Tage feiern möchte. Alle Liebe, alle Treue, alle Nauendadlhaft kommt hier an dem Grabhügel einmal zum Ausdruck. Mit welcher Sorgfalt werden sie in schwürendem Sonnenlicht eingehüllt, wie schmückt sie die zitternde Hand mit dem letzten Blüten. Da vollt manche Träne, manches süße Gebet wird gesprochen. Es ist ein schauer Brauch, daß man nicht nur selber gedenkt die einem ganz nahe standen. Die Jahre des Krieges haben neben Verwandtschaft und Freundschaft noch die Kameradschaft gedoren, dieses Verbundensein ist Not und Tod, das auch nach zehn Jahren unvergessen bleibt mag den Kameraden längst irgendwo in Feindesland die Erde bedecken.

Inselkraut und Holzpreise. Vielach ist die Ansicht verbreitet daß die Preise für Asternholz infolge des Asternspinnertages eine Senkung erfahren werden. Da der Asternspinner im Herbst frisst, also zur Zeit wo die Begegnung im großen und ganzen abgeschlossen ist und die jungen Triebe mit ihren Knospen bereits entwidelt sind, ist mit einer Wiederbeginnung der in diesem Jahre betreffenden Begegnung im nächsten Jahre bestimmt in den meisten Fällen zu rechnen. Deshalb ist es vorsichtig anzunehmen, daß Weihenachtsschläge erforderlich sind. Gründe für eine Senkung der Holzpreise infolge Inselkrautes sind sonach vorläufig nicht vorhanden.

Die dunklen und langen Nächte sind da. Am 20. November ging die Sonne erst um 7,30 Uhr auf, um schon Punkt 4 Uhr wieder zu verschwinden, sodass der Tag nur 8 1/2, die Nacht dagegen 15 1/2 Stunden lange hat. Die endlos langen Abende nehmen damit ihren Anfang! Der Sonnenbogen verflügt sich noch langsam bis kurz vor Weihnachten, am 22. November ging die Sonne 8,12 Uhr auf um schon 3,45 Uhr wieder zu verschwinden. Am 24. Januar werden wir wieder vor denselben Tageslängen stehen wie am 20. November, sodass die dazwischenliegenden 66 Tage als die Lichtarmsten des Jahres zu betrachten sind.

Das Weihnachtsgeschäft steht bevor und wird hoffentlich eine Steigerung des Geschäftsganges für den Geschäftsinhaber bringen. Das wäre wieder eine erfreuliche Erleichterung für alle Teile. Gibt es Weihnachten überhaupt noch unerträgliche Begleitercheinungen im Geschäftsvorlehr Bereich! So zeigt sich z. B. immer wieder, daß die Weihachtsdeinkäufe sehr zum Nachteil der Käufer wie der Verkäufer und Inhaber häufig erst in den letzten Tagen und Stunden vor der Belebung vorgenommen werden. In der Weihachtszeit der Fälle besteht hierfür kein zwingender Grund. Stolzlosigkeit und Gewohnheit sind es, die auch diesenigen Käufer, die nicht durch die tägliche Berufsausübung festgehalten werden, immer wieder erst in letzter Minute zum Besuch der Geschäfte führen. Die Folgen sind Überfüllung der Geschäftsräume, Hast, Eile und Unbequemlichkeit, das stören. Sie freude machen soll, bringt Kummer und Verdruss! Die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten sind trotz besten Willens nicht in der Lage, die Bedeutung mit Sorgfalt zur

Bürobedienheit des Käufers vorzunehmen, ihre so sorg bewiesene Freizeit wird dadurch noch gestohlt, daß die geistig bestimzte Weihachtszeit durch Bürobedienstete und Kunden wesentlich überschritten wird. Und sollen die im Einzelhandel Beschäftigten für die es keinen freien Sonnabendnachmittag wie in anderen Berufen gibt nicht auch Anrecht auf Freizeit und Schulung haben. — Auch sie wollen das Weihachtsfest mit weniger abgespannten überreichten Revuen im Kreise der Eltern verbringen! Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert darum auch für die Einzelhandelsangestellten pünktlichen Bodenschluß in der Weihachtszeit Schließung der Geschäfte am Heiligabend nachmittags 5 Uhr. Hausfrauen, Männer, Weihachtsfeinsäuber — haben Verständnis für die sozialen Schädigungen, die ihr euren Nutzen unter den Geschäftsbüchern und Angestellten zufügen. Doch eurem Weihachtsbedarf rechzeitig in den Vormittagsstunden ein. Am Heiligabend ersledigt die letzten dringenden Käufe spätestens nachmittags 5 Uhr.

Unter starke Beteiligung fand dieser Tag in Chemnitz eine Zusammenkunft von Vertretern der örtlichen und sächsischen Vertriebswochen statt, an der auch zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Der Geschäftsführer Studius Dr. Stagni erläuterte zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung einen eingehenden Bericht, aus dem hervorging, daß die Begrüßungen in Sachen recht unzulänglich sind. Das Wegekreuz müsse als veraltet angesehen und eine Revision und Anpassung an die veränderten Verhältnisse gefordert werden. Bei weiteren Verläufen der Verhandlungen beschäftigte man sich eingehend mit der Neuziehungsbeleuchtung der Straßenzufahrten und mit der Varmelösung durch Signale und Beleuchtung, doch sich die Einführung der Fahrtzeitungsbücher an Automobilen und des Rückstrahlers bei Fahrrädern einzuführen sollte. Zur Verminderung des Varmens sollten innerhalb der Stadt nicht die scharfen elektrischen Haken, sondern die kleinen Handhaken benutzt werden. Nachdem man den Ausbau der örtlichen Schulverkehrswachen einer ernsthaften Besprechung unterzogen hatte, wurde eine Entscheidung angenommen, in der von der Reichsbahn eine ausreichende Sicherung aller Eisenbahnübergänge gefordert werden soll.

Großröhrsdorf. Die Allgemeine Ortskrantstasse der Stadt Großröhrsdorf errichtete nach den Entwürfen und unter der Bauleitung des Baumeisters Otto Scherwin, Architekt B. D. A., in Dresden ein neues Verwaltungsbürogebäude. Alle Arbeiten wurden von Großröhrsdorfer Handwerkern und Unternehmern ausgeführt.

Kamenz. Freitag abends brach im rechten Flügel des Schlosses zu Piastowitz bei Kamenz ein Feuer aus. Hierbei wurde der Dachstuhl und der rechte Flügel des Schlosses ein Raub der Flammen. Das Schloß ist seit zwölf Jahren Eigentum des Bezirksverbandes des Ortsrentenfonds der Amtshauptmannschaft Kamenz. Gegenwärtig wohnen etwa 50 Personen dort. Das Schloß gehörte früher dem General von der Planitz. Es wurde nach seinem Tode vom früheren König Friedrich August von Sachsen erworben und ist gegenwärtig Staatseigentum.

Glaßhütte. Hier wurde der Kaufmann Kurt Emil Barth, geboren am 13. Oktober 1897 zu Leipzig, festgenommen und dem Amtsgericht in Zwenkau zugeführt. Es handelt sich hier um einen gewaltgefährlichen Betrüger, der sich vor einigen Jahren die Behörden in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Hamburg und andernorts beschäftigt hat. Barth verfügte legitimatis ob Anfang Juli 1926 bis zum 10. September dieses Jahres Strafe. Unmittelbar nach seiner Entlassung tauchte der unverdeckliche Betrüger im östlichen Erzgebirge auf und vertirte mit einer gewissen Johanna Höhle als angeblicher Konzertleiter und Mitglied der „Deutschen Bildenkunst“ in zahlreichen Ortschaften Einschlüpfen für ein Bildende Konzert, das mit Unterstützung Dresdner Musiker einmal in Geising, dann wieder im Altenberg und Johannishütte stattfinden sollte. Es gelang Barth und seiner Begleiterin zahlreiche dieser Karten für diese vorgebündeten Bildende Konzerte abzutragen. Der Betrüger hatte nicht einmal beratliche Konzerte angemeldet. Die vereinbarten Gelder hat Barth mit der Höhle, die er verschiedentlich als seine Frau bezeichnete, reißlos verausgabt.

Chemnitz. Die Kriminalpolizei Chemnitz verhaftete einen 33-jährigen Buchhalter aus Annaberg, der sich der Urkundenfälschung und des Betrugs in Höhe von 5000 RM. zum Nachteil eines in der Schillervorstadt wohnenden Geschäftsmannes schuldig gemacht hatte.

Leipzig. In Borna wurde in der Nacht zum Sonn-

tog der 43-jährige Schlosser Paul Tonn mit einer schweren etwa fünf Zentimeter langen Stichwunde im linken Oberarm in einer großen Blutloche liegend aufgefunden. Die von einem Polizisten herbeigerufenen Polizei brachte den Verletzten auf die nahe Polizeiwache, wo er während der Untersuchung durch den dortigen Polizeiarzt infolge Verblutung verstarb.

Leipzig. Der frühere Mittmeister im sächsischen 2. Gardesdukerregiment Nikolaus Salvator von Mollnoff wurde vom Schöffengericht in Leipzig wegen Beitrags zu einer Faschiststraße von einem Monat und drei Wochen Gefängnis verurteilt. Mollnoff hat seit Jahr und Tag in Deutschland, wo er als Emigrant sein Leben lebte, Beträgerien aller Art begangen und ist auch vom Landgericht in Hamburg wegen solcher Beträgerien zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Mollnoff ist der Sohn eines russischen Generalleutnants und der Bruder des früheren sächsischen Ministers und späteren russischen Botschafters in Paris Mollnoff. Seine Beträgerien bestanden in der Haupstache in Logischwindel, Bepperei und Kreditbetrug.

Waldenburg. Vor ca. zwei Monaten hat man in Waldenburg mit dem Umbau eines dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg gehörenden alten Patrizierhauses, das für Unterbringung der landwirtschaftlichen Schüler aus dem Glashausen Bezirk gedacht war, begonnen. Seit kommt diese Schule im Beisein von Vertretern der Stadt und der landwirtschaftlichen Kreise der Öffentlichkeit übergeben werden. Dem Neubau sind moderne Wirtschaftsräume angegliedert, die für die mit diesen Tagen neu eingeführte Mädchenabteilung bestimmt sind. Gutbesitzer Arnold und der Leiter der Kreisdirektion der Landwirtschaftsdammer geben neben anderen die besten Wünsche für die Entwicklung der Schule mit auf dem Weg. — Leiter der Anstalt ist der früher an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz mit Erfolg tätig gewesene Dr. Fritsching.

Langau i. Sa. Der Bergarbeiter Max Bochmann lief auf dem Bergbauschacht in einen Sprengschlag und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Familie wendet sich um so gehobene Teilnahme zu, als sie bereits im Jahre 1914 einen Sohn auf dem Schacht „Gottesegen“ verloren hat und im vergangenen Januar ein anderer Sohn auf dem Kaiserin Augusta-Schacht schwer verletzt wurde.

### Produktentbörse.

26. November.

Weizen, inländischer 209 bis 214, Roggen, 201—206, Sommergerste, 235—250, Futtergerste, sächsische und ausländische 206 bis 225, Hafer, inländischer 210 bis 218, Raps, trocken — — Mais, Za Plata 217 bis 219, Bütten 34,50 bis 35,— Lupinen, blau 20, bis 21, Lupinschalen, 35 bis 35,50 Erbsen 36 bis 38, Rottler 170 bis 180, Trockenschnitzel 16,—16,50 Futter schnitzel 22—23 Kartoffelflocken 22 bis 22,50, Futtermehl, 19, bis 20, Weizenkleie 15,40 bis 15,80, Roggenkleie 16,—20, Inlandswiezenmehl Type 70 % 32,— bis 33, Roggenmehl 0 I. Type 60 % 31, bis 33, Roggenmehl 1, Type 70 % 20,5 bis 30,5

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

26. November.

Auftritt: 276 Ochsen, 361 Bullen, 375 Kalben und Kühe, 61 Färsen, 786 Kälber, 619 Schafe, 3846 Schweine. Preise im Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:  
Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte, junge 53—56, ältere 42—47 jostl. vollsl. junge 32—42, ältere 30—42. Küsten: jüngere vollfleischige höchste Schlachtwerte 52—56, sonstige vollfleischige 44—48, fleisch. 36—42. Kühe: jüngere vollfleischige höchste Schlachtwerte 48—52, sonstige vollfleischige 38—44, fleischige 29—33, geringe genährte 23—28. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte 50—55, sonstige fleischige 40—46. Kälber: beste Mastälber 68—75, mittlere 68—66, geringe 52—58, geringste — —. Schafe: Stallmaß 58—64, mittlere 48—56, fleischiges Schafvieh 40—46. Schweine: Fleischschweine über 300 Pfd. 80—82, vollfleisch. bis 300 Pfd. 78—79, bis 240 Pfd. 74—76, bis 200 Pfd. 71—73, Sauen 67—72. Ausnahmepreise über Notiz.



# Furchtbare Orkan-Katastrophen.

## Sturmflut auf Sylt.

Hamburg, 25. Nov. Auf Sylt wütet seit Freitagabend bei außerordentlich niedrigem Barometerstand eine Sturmflut, die selbst die der Jahre 1911 und 1923 übertrifft. Bei einem Westnordwestwind mit einer Windstärke bis 12 wurde überall auf der Insel schwerer Schaden angerichtet. Die Dörfer Morum und Achrum sind durch die Fluten völlig von der Insel abgetrennt worden. Das Westerland Rettungsboot ist zur Hilfeleistung nach den Ortschaften abgegangen. In Morum mussten die Bewohner von 15 Häusern vor den Fluten flüchten. Auch Munkmarsch steht halb unter Wasser. In Wenningstedt sind große Kliffabbrüche zu verzeichnen. Der Eisenbahndamm nach Hörnum wurde von den Fluten durchbrochen. In Keitum steht das Wasser hoch an dem Steilufer. Auf dem Hindenburgdamm blieb ein Morgenzug stecken. Da er nicht gegen die Gewalt des Sturmes anlauft, musste eine Hilfsmaschine bestellt werden. Trotz dieser Verstärkung hatte der Zug geringere Geschwindigkeit als ein Zugänger und traf mit zweieinhalb Stunden Verspätung in Westerland ein. An dem Neubau des Postamts in Westerland stürzte eine Planke ein. Auf der Reede liegen die Reichtumschiffe Rhein und Main zusammen; Bei Munkmarsch geriet der Austernscherereidampfer Gelbstern auf Strand.

Durch einen 100 Meter breiten Flutstrom bei Buhne 33 wurde

die Halbinsel Ellenbogen von der Mutterinsel Sylt abgetrennt.

Die gewaltigen Wassermengen überschwemmten den Damm, der zum Ellenbogen-Leuchtturm führt, beim alten Rettungshaus. Sie rissen alles mit sich, u. a. zwei Unterstände. Eine tiefe Bucht breite sich bei der Artillerie-telephonzentrale bis zum westlichen Leuchtturm aus. Die Insassen des Leuchtturms können den Turm nicht verlassen.

## Die Lage auf Sylt.

Westerland, 26. Nov. Nach den schweren Stürmen des Freitags und Sonnabends machte sich am Sonntag ein erhebliches Nachlassen der Sturmflut bemerkbar. Augenblicklich pendelt der Wind zwischen Nordost und Nord, so daß bei einem stärkeren Herüberwischen nach Norden wieder mit einer erhöhten Flut gerechnet werden muß. Die Überschwemmung auf der Insel geht überall zurück. Auch die Abtrennung der Halbinsel Ellenbogen ist keine endgültige. Bei Sinten der Flut wird die Verbindung wieder hergestellt sein. Während der alte Bahndamm, der frühere Militärbahndamm von Westerland nach Hörnum, an fünf Stellen gebrochen ist, hat der Hindenburgdamm die Sturmflut gut überstanden. Eine Gefahr für den Damm besteht nicht. Nur an einigen Stellen haben die Fluten Grasböden herausgerissen und kleine Löcher in den Damm gespult, die jedoch bereits wieder ausgebessert werden konnten. Über der Nordsee werden in der Nähe der deutschen Küste Windstärken bis zu 11 gemeldet. Der Wind wird tagsüber noch aus Nordwest bis Nord stehen bleiben und weiter gewaltige Wassermengen in die Elbe hineintreiben. Die Beleichtigung der Sturmgeschäden auf Sylt, die Landrat Steitweit mit den Gemeindevorstehern der Insel gestern unternahm, ergab, daß die Schäden in Wenningstedt und Kampen noch erheblicher sind, als zunächst angenommen wurde.

## Deutsche Schiffe im Sturm an der holländischen Küste.

Amsterdam, 25. Nov. Sonnabend nachmittag ist der deutsche Schlepper „Kair-Plan“ mit fünf Verletzten an Bord im Hafen von Helder angelommen. Das Schiff war mit einem Salzhäfen im Schleptau auf dem Weg von Emden nach Zandam und ist am Freitag an die holländische Küste in das Unwetter geraten. Die Schlepptroupe rissen. Mit Lebensgefahr suchte man, bei haushohen Wellen, die Mannschaft des Salzhäfen zu retten. Fünf Personen wurden dabei ernstlich verletzt. Erst als der Schlepper selbst sein Steuer verloren hatte und arg beschädigt war, wurden die Versuche aufgegeben. Über das Schiff der aus dem Salzhafen zurückgebliebenen drei Mann ist man ernstlich besorgt.

Auch die Rettung der Mannschaft des deutschen Dampfers „Heinrich Podeus“ war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es war unmöglich, mit Schleppern ans Schiff heranzutreten, das, nachdem es seine beiden Untergeschoße verloren hatte, hilflos abgetrieben wurde. Sonnabend wurde es vom Sturm bei Zandvoort auf den Strand geworfen. Das Rettungsboot von Noordwijk musste nach sechs Kilometern den Kampf gegen den Sturm aufgeben. Nach langen Bemühungen gelang es dem Rettungsboot, mit Hilfe einer Leine an das Schiff heranzutreten und sechs Mann der Besatzung an Land zu bringen. Zuvor waren am Strand von Zandvoort wohntum am Strand dem Rettungswert bei. Der Kapitän und der Steuermann sind weiter an Bord geblieben. Bis jetzt war es nicht möglich, das Schiff flott zu machen. Der „Heinrich Podeus“ hatte auf See einen Maschinendeckel zerstört und befand sich ohne Ladung auf dem Weg zur Reparatur nach Rotterdam.

Das südwästliche der Insel Texel gestrandete schwedische Schiff „Garn“ (mit 17 Mann Besatzung), konnte am Sonntag durch Schlepper in Sicherheit gebracht werden. Das norwegische Schiff „Christian Michelson“ gab an der Küste bei Rotterdam Notsignale. Schlepper sind zur Hilfe ausgeschritten. Das Wasser in der Zuidersee hat einen außergewöhnlich hohen Stand erreicht, so daß die Ufer teilweise überschwemmt wurden. Am Sonnabend konnten noch verschiedene kleine Fischerboote, die in Not gerieten waren, von Schleppern in Sicherheit gebracht werden. Ein Rheinschiff ist bei Rijswijk gesunken. Der Schiffer konnte sich retten.

## Schulschiff „Pommern“ im Sinken

Berlin, 26. Nov. Wie der Montag aus London meldet, ist nach einer Radiomeldung, die in Plymouth aufgefangen wurde, das deutsche Schulschiff „Pommern“ 25 Seemeilen westlich von Guernsey gestoßen und befindet sich in sinkendem Zustand. Mehrere Handelschiffe liegen längsseits. Die „Pommern“ hatte 80 deutsche Kadetten an Bord. 40 von ihnen sind bereits von einem deutschen Schiff übernommen worden. Das englische Kriegsschiff „Adventure“ hat Befehl erhalten, aus die Unfallschiff zu halten und Hilfe zu leisten. Ein Minenleger, der sich auf der Fahrt von Portland nach Devonport befindet, ist von der Admiralität beordert worden, gleichfalls Hilfe zu leisten.

Bereits am Sonnabend nachmittag meldete, wie der Montag berichtet, die „Galicia“, die sich auf der Fahrt nach Westindien befindet, daß das Schulschiff „Pommern“ in Seenot sei und im Sturm zwei Masten verloren habe. Die „Galicia“ eilte dem deutschen Schiff zu Hilfe und auch andere Schiffe steuerten auf die Unfallschiff zu. Die „Pommern“, ein Segelschiff mit drei Masten, gehört dem Oldenburgischen Schulschiffverein und ist in Kielwärder stationiert. Die Besatzung rekrutiert sich aus Offiziersanwärtern für die deutsche Handelsmarine. Das Schiff ist bereits vor dem Krieg gebaut und gehört zu der Klasse, der auch die Großherzogin Elisabeth und die „Badua“ angehören. Es fährt regelmäßig von der deutschen Küste nach Südamerika und Ostasien.

## Die Besatzung gerettet.

London, 26. Nov. Die 84 Mann starke Besatzung des deutschen Schulschiffes „Pommern“ ist durch drei britische Dampfer aufgenommen worden. Ein Rettungsboot des Dampfers „Lancastria“ konnte wegen der schweren See die „Pommern“ nicht erreichen und mußte zurückkehren. Das Boot wurde unmittelbar, nachdem die Besatzung wieder an Bord des Schiffes gelangt war, zertrümmerkt. Durch Auspumpen von Öl aus das Wasser gelang es endlich, an die „Pommern“ heranzutreten und unter grohen Anstrengungen die Besatzung aufzunehmen.

## Schwere Sturmgeschäden in Nordfrankreich

Viele Schiffe in Seenot.

Paris, 25. Nov. Das Unwetter, das über einem großen Teil Frankreichs tobt, hält unvermindert an und verursacht beträchtlichen Schaden. Zahlreiche Telefonverbindungen wurden unterbrochen, allein in der Gegend von Baileau in Nordfrankreich sind auf einer Strecke von 12 Kilometern alle Telefonmästen umgebrochen.

An der Küste ist der Sturm von schweren Regenfällen begleitet. Aus dem Gebirge werden Schneefälle gemeldet. Die Schiffe können nicht in die Häfen einfahren und müssen draußen vor Anker liegen. Eine Reihe von Fahrzeugen befindet sich in Seenot. Auch an der spanischen Küste wütet ein schwerer Sturm, dem viele Fahrzeuge zum Opfer fielen.

Am Sonntag sandte der französische 5500-Tonnen-Dampfer „Admiral Poniat“ SOS-Rufe.

Nach einer Meldung aus La Rochelle hat ein französisches Fischerboot 15 Mann der Besatzung des italienischen Dampfers „Barbara“ gerettet, der im Golf von Gascogne unterging. Das Schiff der übrigen Besatzung ist unbekannt.

London, 26. Nov. Der nun bereits den vierten Tag ununterbrochen anhaltende Sturm hat während des Wochenendes der Schiffsahrt ungeheuren Schaden zugefügt. Nicht weniger als 21 Schiffe sind verloren gegangen. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet. Die Meteorologen haben für den ungeheuren Sturm keine einwandfreie Erklärung und führen ihn auf eine mögliche Verbindung mit unterirdischen vulkanischen Ausbrüchen zurück.

Ein französischer Dampfer gesunken.

Paris, 26. Nov. An der nordafrikanischen Küste in der Dampfer „O. Celare“, der sich auf dem Wege nach der Stadt Algier befand, in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste gefunden. Von der 19 Mann starken Besatzung sind 15 ertrunken, während die übrigen von einem zu Hilfe eilenden Dampfer gerettet werden konnten.

Ein norwegischer Dampfer gestrandet — Noch ein deutscher Dampfer in Seenot.

Amsterdam, 26. Nov. Von dem norwegischen Dampfer „Christian Michelson“, der sich am Sonntag nachmittag an der Küste bei Rotterdam in Seenot befand und später 2000 Meter nördlich von Waterweg strandete, wurden abends 24 Mann der Besatzung gerettet. Drei Mann, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Kapitän und der zweite Matrosen befinden sich noch an Bord. Sie sind nicht in unmittelbarer Lebensgefahr. Während der Rettung stieß das Rettungsboot mit dem Dampfer zusammen und wurde schwer beschädigt.

Bei Omieden wurden Notsignale von dem 3000 Meter entfernt befindlichen Dampfer „Norddeich“. wahrscheinlich deutscher Herkunft, aufgefangen. Auch der Dampfer „Salinto“ auf 523 Grad nördlicher Breite und 410 westlicher Länge gab Notsignale.

Opfer des Sturmes in Norditalien.

Benedix, 26. Nov. In einem heftigen Sturm in der Nähe von Benedix wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmernt. Die beiden Insassen, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermisst. Über die Ebene von Aciarel ging ein schweres Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Telefon und Telegraphenleitungen wurden durch den Sturm zerstört. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

## Die Sturmgeschäden in Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Der Sturm über Dänemark hat im Laufe des Sonnabends stark nachgelassen, so daß am Abend die Sturm signale eingezogen werden konnten, mit Ausnahme der von Kopenhagen, Gjedser und Bornholm. Die schwersten Verheerungen wurden an der Westküste Jütlands angerichtet. Bei Esbjerg stieg das Wasser um fast vier Meter über normal. Wo die Sturmflut nicht durch Deiche aufgehalten wurde, ist das Land auf weite Strecken überschwemmt worden. Stellenweise sind auch die Deiche stark beschädigt oder durchbrochen worden, so besonders bei Tondern, wo die Bruchstelle mit Sandsäcken ausgefüllt wurde. Der Bahnverkehr zwischen Esbjerg—Taastrup war infolge Unterquerung der Dämme stark geschrägt. Im Hafen von Esbjerg selbst sind durch eindringendes Wasser in Lagerräumen bedeutende Schäden angerichtet worden.

Ein in Esbjerg beheimateter Kutter segelte bei dem schweren Sturm. Von den vier Mann der Besatzung fanden zwei den Tod. Auf der Insel Fanø waren die Sturmfluten so verheerend, wie lange nicht mehr. Von einem Haus wurde in der Nacht eine Giebelwand fortgerissen.

Bei Rønne wurde durch den Sturm wiederholt die Telefonleitung beschädigt. Infolge des Sturmes konnte auch die Fährte Warnemünde—Gjedser am Sonnabend die Fahrzeit nicht einhalten.

## Neuer schwerer Sturm über Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. Noch sind die Schäden, die durch den letzten Sturm an Jütlands Westküste angerichtet wurden, nicht festgestellt, und schon mußte das meteorologische Institut am Sonntag wieder die Sturm signale hissen lassen. Diesmal sind vor allem wieder die westliche Küste Jütlands sowie die Insel Rønne und Bornholm heimgesucht worden. Die Trümmer eines überfälligen Kutters aus Esbjerg wurden an die Küste angeschwemmt, so daß mit dem Untergang des Kutters, der vier Mann Besatzung hatte, zu rechnen ist. Angesichts des schweren Unwetters haben zahlreiche Fahrzeuge in den Hafen Zuflucht gesucht.

## Naturkatastrophe auf den Philippinen.

Nenyort, 25. Nov. Nach Meldungen aus Manila sind die Philippinen von einer furchtbaren Naturkatastrophe heimgesucht worden. Ein Taifun, der schweren seit 50 Jahren, hat Hunderte von Häusern zerstört. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind 10 000 Menschen obdachlos geworden. Gleichzeitig brachen mehrere Tsunamis aus.

Taifun im japanischen Meer.

Tokio, 26. Nov. Im japanischen Meer tobte ein unerhörbarer Taifun. Die japanischen Häfen sind gesperrt. Alle Schiffe müssen im Hafen bleiben. Mehrere SOS-Rufe wurden aufgefangen. Ein Schiff ist an der Küste gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

\* 12 Gebäude eingestürzt. Aus Pforzheim wird gemeldet: In Dillingen brach Großfeuer aus, das bei dem rasenden Sturm rasch ausbreitete. Dem Brand fielen sechs Wohnhäuser und sechs Scheunen mit sämtlichen Inventar zum Opfer. Der Biehbestand konnte zum größten Teil gerettet werden, doch sind die Kunden zwar dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr groß, neun Familien mit 25 Köpfen sind obdachlos.

## Sturm und Hochwasser auch im Binnenlande

Die Mosel führt Hochwasser. — Schwerer Sturm in der Südschweiz.

Trier, 26. Nov. In der Nacht zum Sonntag wütete in der ganzen Südschweiz ein durchbarer Sturm, der überall in den Dörfern schweren Schaden anrichtete und starke Bäume in den Wäldern und an den Landstraßen entwurzelte. Am Montag morgen wies der Trierer Pegel einen Wasserstand von 4,25 Metern auf. Nach dem von der Saar und oberen Mosel vorliegenden Maßstab rechnet man mit einem weiteren Steigen des Mosel. Der Betrieb der Moseltalbahn wurde heute bereits eingestellt. Die beträchtlichen Regenfälle am Sonntag haben auch die Eiselflässe Tyll, Sauer und Lieser stark anschwellen lassen. Zum Teil werden in einzelnen Dörfern, so in Ehren, Wasserberillig und anderen die tiefer gelegenen Häuser geräumt.

Die Ruhe steigt.

Mülheim a. d. Ruhr, 26. Nov. Die anhaltenden Regenfälle haben ein bedenkliches Steigen der Ruhe zur Folge gehabt. An einigen Stellen oberhalb von Mülheim sind die Ufer bereits überströmt. Bei Hanau zeigte der Pegel am Sonntag 4,65 Meter ein ständigem Steigen von etwa 4 Zentimeter. Der Mülheimer Hochwasserschutz steht alarmbereit. Auf Duisburger Gebiet wird am Montag mit Überschwemmung gerechnet.

Hochwasser der Niedersachsen-Flüsse.

Hannover, 26. Nov. Die in den letzten Tagen aufschädelnder niedergehenden Regenmassen haben ein schnelles Steigen der Flüsse im Niedersachsen-Gebiet bewirkt. An einigen Bezirken liegen bereits Hochwassermeldungen vor. So stiegen Werra und Aar in der Nähe von Herford und in der Stadt selbst bedrohlich an. In der Bielefelder Straße wurden die Keller unter Wasser gesetzt. Als die Fluten die Provinzialstraße Herford-Bielefeld erreichten, wurde polizeilich Hochwasserschutz angeordnet. Die Stephanibrücke, die zum Teil überflutet ist, mußte wegen Unterquerungsfahrt für den Verkehr gesperrt werden. Der Wasserstand der Aare zeigt bei Greven 5,02 Meter Meldehöhe vom Pegel. Die Weser schwimmt dagegen nur wenig an.

Überschwemmungsgefahr in Holland.

Berlin, 25. Nov. Hoof van Holland meldet einen Wasserstand, der 2,5 Meter über dem Amsterdamer Pegel liegt. Man befürchtet große Überschwemmungen, wie sie im Jahre 1916 das Land heimsuchten.



## Kurze Mitteilungen.

26. November 1928

Regierungspräsident Bergemann, der in ständiger Füllung mit den beiden Parteien der westdeutschen Eisenindustrie steht, hat heute vormittag die beigeborenbände zu sich gebeten, um sich mit ihnen über Vertreter der drei Metallarbeiterverbände und der Möglichkeiten und Aussichten neuer gemeinschaftlicher Verhandlungen zu besprechen. In den beteiligten Kreisen hofft man sich nicht sehr optimistisch über die Möglichkeit, nun doch noch einer Einigung zu kommen.

Wie wir erfahren, ist mit der Revisionssverhandlung im Eilenkontakt vor dem Reichsgericht nicht vor Mitte Dezember zu rechnen.

Die Polizei von Marseille hat die fünf Verbrecher festgenommen, die vor drei Tagen einen Überfall auf eine Bank verübt, den Räuber töten und 385 000 Francs raubten.

Im nordwestlichen Teil der Vereinigten Staaten sind durch eine plötzliche Kältewelle fünf Personen ums Leben gekommen. Stellenweise sind 20 Zentimeter Schnee gefallen.

### Admiral Scheer gestorben.

Weimar, 26. Nov. Admiral Reinhard Scheer ist in der vergangenen Nacht infolge eines Herzschlags plötzlich gestorben.

In der Mainstadt Hanau im Jahre 1861 geboren, trat Reinhard Scheer, der Führer unserer Hochseeflotte im Weltkrieg, im Jahre 1879 auf Beförderung in die Kaiserliche Marine ein. Voll Begeisterung hat der Mittelschiff der damals noch jungen und kleinen Wehr zur See seine Zukunft angetragen. Er durfte an deren erstaunlicher Entwicklung mitarbeiten, zuletzt an leitender Stelle, und er durfte schließlich langjährige fleißige Dienstzeit zur glänzend bestandenen Feuerprobe stellen. Schon als junger Leutnant konnte er in den Kämpfen gegen die auständischen Hildorn- und Jossneger in Kamerun seine hohe persönliche Tapferkeit, seine saltblättrige Umsicht bewähren. Die in Kamerun bewiesene Tüchtigkeit förderte ganz unzweifelhaft die fernere Laufbahn des jungen Seesoffiziers. Er wurde nach der Beendigung des Aufstandes Adjutant der 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven und wurde, inzwischen zum Oberleutnant befördert, im Jahre 1888 abermals nach Afrika gesandt. Als Wachoffizier der Korvette „Sophie“ nahm er an der Unterdrückung des Aufstandes teil, den die durch das Verbot des Sklavenhandels in ihrem Erwerb geführten Araber angezettelt hatten. Oberleutnant Scheer leistete sich bei der Ertürmung des Lagers des Rebellenführers Bushiri bei Bagamoyo aus. Der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern belohnte ihn für seine Tapferkeit.

In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Kommandant eines Torpedobootes und später Navigationsoffizier an Bord der „Prinzessin Wilhelm“. In dieser Stellung nahm Scheer, zum Kapitänleutnant ernannt, an der Kreuzfahrt nach Ostasien teil, in deren Verlauf Rianthou gewonnen wurde. Kapitänleutnant Scheer aber wurde dann zur Torpedowaffe zurückversetzt, zunächst zur 1. Torpedobatterie in Kiel. Seine nicht gewöhnliche Begabung hatte immer mehr auch die Begeisterung seiner höchsten Vorgesetzten erregt, und so erhielt Scheer eine Berufung ins Reichsmarineamt; dort wurde ihm zunächst das Dezernat für das Torpedowesen übertragen; bald darauf wurde er aber der dem Staatssekretär unmittelbar unterstellten Zentralabteilung zugewiesen. Im Herbst 1900 in den Frontdienst zurückversetzt, übernahm er den Befehl über die 1. Torpedobatterie und zugleich über die 1. Torpedobootsflottille. Im Jahre 1904 schied Scheer, nunmehr Korvettenkapitän geworden, als Leiter der Zentralabteilung ins Reichsmarineamt zurück. In dieser Stellung wurde Scheer im Jahre 1905 zum Kapitän zur See befördert. Im Herbst 1907 aber erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des Linienschiffes „Elphaz“, zwei Jahre später lehnen wir ihn als Chef des Stabes des Kommandos der Hochseeflotte; als solcher wurde er zu Kaisers Geburtstag 1910 zum Konteradmiral ernannt. Nach wei-

teren zwei Jahren wurde er als Direktor des allgemeinen Marindepartements zum dritten Male ins Reichsmarineamt berufen. Im Jahre 1913 aber erhielt er den Befehl über das Geschwader der Hochseeflotte. Mit ihm ist Scheer, seit dem 9. Dezember Vizeadmiral, in den Krieg gezogen.

Der zweimalige Wechsel in der Leitung unserer mobilen Flotte — Admiral Ingenohl trat bekanntlich schon in den ersten Kriegsmonaten zurück, sein Nachfolger Bohr erlag am 23. Februar 1916 schwerer Krankheit — brachte Scheer an die Spitze der gesamten Schlachtflotte. Und es war ihm gegeben, den Tag herbeizuführen, nachdem er wie alle seine Kameraden und Untergaben in 22 Kriegsmonaten sich vergeblich gekämpft hatten; denn unter seinem Oberbefehl konnten unsere Blausäden den übermächtigen und übermütigen Feind von der andern Seite der Nordsee gründlich aufs Haupt schlagen. Unvergleichlich ist jedem Deutschen

### die Schlacht vor dem Slagetal

am 31. Mai 1916. Obwohl die britische Flotte an Zahl fast um das Doppelte überlegen, obwohl diese zahlmäßige Überlegenheit noch durch die Überlegenheit der Kaliber erheblich verstärkt wurde und obwohl besonders in den Abendstunden die deutschen Schiffe sich in der taktisch ungünstigsten Lage befanden, gelang es der deutschen Flotte durch einen entscheidenden Stoß mitten in die Gegner hinein, ihn zum Abdrehen zu zwingen. Wenn die englische Flotte es nicht gewagt hat, sich den deutschen Seestreitkräften noch einmal zur Schlacht zu stellen und wenn die Verluste an Mannschaften und Schiffen ein mehrfaches der deutschen Verluste betragen, so war dies vor allem das Verdienst des Admirals Scheer.

Im Juli 1918 wurde Scheer Chef des Admiralstabes der Marine als Nachfolger des Großadmirals von Holtendorff. Nach dem Kriege war Scheer eine Zeitlang politisch tätig. Bekannt ist, daß seine Gattin im Oktober 1920 von Einbrechern ermordet worden ist.

### Aus aller Welt.

\* Maskierte Raubgesellen in Essen. Am Sonnabend um 18.30 Uhr drangen drei maskierte Personen in eine Verkaufsstelle der Kruppischen Konsumanstalt ein. Einer der Banditen blieb an der Tür stehen, der zweite drang mit vorgehaltener Pistole in den Verkaufsraum ein und ergaß den Inhalt der Kasse, etwa 500 Mark. Der dritte Räuber beobachtete ihn zum Lagerraum und rief dort das Telefon ab, das eine Veräußerin gerade zum telefonieren benutzte. Darauf flüchteten die drei in eine Siegeln, ihre Verfolger durch fortwährendes Schießen sich vom Feinde hielten. Bei der Verfolgung wurden zwei Straßenpolizisten von der Polizei angeschossen, so daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein anderer Polizist wurde von einem der Banditen durch einen Brustschuß lebensgefährlich verletzt. Es gelang einen der Räuber festzunehmen, während die Verfolgung der beiden anderen noch andauert.



## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

70)

(Nachdruck verboten.)

Melitta lächelte: „Die große Welt! Sie hat mir schon oft Kopfschmerzen gemacht! Ich habe mir, ehe ich Gerhard begegnete, gar nicht überlegt, daß ich als Frau eines reichen Mannes Pflichten haben werde, von denen ich vorher nichts geahnt hätte. Der Wechsel zwischen der einfachen Umgebung, in der ich groß geworden bin, und dem Leben hier war zu jäh und verwirrte mich, anfangs war es mir, als sei ich mitten drin in einem Märchen — —.“ Wieder lachte sie, dann fuhr sie leichter fort: „— aber ich bin bald aufgewacht, als Gerhard mal anging, unzufrieden mit mir zu sein, — sonderbar, daß ich dies gleich merkte, obwohl er nie ein Wort sagte; nun lebe ich schon Jahre lang hier in Frankfurt und bin noch nicht dohme, und wer weiß, ob es je so weit kommen wird; ich bin immer noch südländisch und wunderte mich oft, daß meine Schwiegereltern so viel Geduld mit mir haben.“

Sie sah Leone an und diese sagte: „Du bist nicht rückständig, Melitta! — Freilich, ich glaube, um das gesellschaftliche Leben in seiner ganzen Aneignung mitmachen zu können, muß man schon darin aufgewachsen sein.“

„Ja, du hast recht, und oft dachte ich, vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Gerhard eine Frau von seinem Stand genommen hätte; denn unsere Ansichten geben zu weit auseinander. Gerhard kann einem zurückgezogenen, einsamen Leben, wie ich es wünsche, keinen Geschmack abgewinnen.“

„Vielleicht lernt er es noch, Melitta. Natürlich liebt er dich — — in letzter Zeit ist er ja so aufmerksam und zuvorkommend gegen dich!“

„Ja, vielleicht — wenn er mich liebt — —.“ Über Melittas Gesicht zog eine feine Röte und sie lächelte mit einem halb verschämten Lächeln: „Glaubst du das wirklich? — —?“ Dann wurde sie auf einmal wieder ernst. Sie sah Leone und schaute Leone mit weitgeöffneten Augen an: „O Leone, ich habe dir etwas noch gar nicht

sagst — — in letzter Zeit ist mir immer so schwer ums Herz, als stehe etwas ganz böses bevor.“

Leone zuckte unwillkürlich zusammen, dann schalt sie: „Solchen Gedanken darfst du nicht Raum geben, Melitta; wozu sich so unruhig quälen?“

Melitta wischte sich mit dem Taschentuch über die Augen, dann lächelte sie: „Ich kann mir nicht helfen, so sehr ich dagegen anstreng — — gegenwärtig bin ich immer so angstlich, fürchte mich, allein in meinem Zimmer zu sein — — deshalb möchte ich so gern haben, daß du den Winter über vollständig bleibst, bis zum Frühjahr oder Sommer fühle ich mich sicher wieder besser.“

Leone strich beruhigend über Melittas schmale weiße Hände und sagte: „Ich werde bei dir bleiben. Melitta, aber versprich, daß du dir keine so unruhigen Gedanken mehr machst — Anna ist ja wieder gesund, und warum sollt ihr fürchten vor etwas, das gar nicht da ist?“

„Das sage ich mir selbst hundertmal und gebe mir alle Mühe, über die unerträlichen Sorgen hinwegzukommen, aber es ist unmöglich.“

Sie seufzte wieder, dann fuhr sie fort: „Du darfst nicht glauben, daß ich abergläubisch bin, Leone, aber sieb, Großpapa will immer alles wissen und er ist oft unzufrieden, weil ich ihm nicht mehr von unserem häuslichen Leben schreibe — — er hat von mir noch mit seinem Wort erfahren, daß Gerhard nicht immer so ist, wie er sein sollte, aber trotzdem dachte ich, daß er manches abt — — lache nicht habe ich nun geträumt — — lache aber nicht über mich, Leone.“

„Ich lache nicht, Melitta! Was hast du geträumt?“ Melitta fuhr sich ein paarmal über die Stirn und ihr Blick wanderte wieder zum Fenster hinaus, endlich begann sie leise: „Es war mir, als stehe ich auf einem Felsen, der aus allen Seiten von Wasser umgeben war. Ich hörte ganz deutlich das Rauschen der Wellen um mich und die Wasseroberfläche spritzte mir ins Gesicht. Ich wunderte mich, wie ich auf diesen Platz kam, und schaute mich hilfesuchend um, da bemerkte ich plötzlich am fernsten Ufer meinen Großvater; er streckte die Hände nach mir aus

\* Vier Todesopfer durch Gas. Wie Berliner Blätter melden, sind in der Nacht zum Sonntag im Berliner Osten vier Menschenleben durch ausströmendes Gas verloren gegangen. In der Carmen-Sylva-Straße beging eine 27jährige Frau mit ihrem neunjährigen Sohn aus Nahrungsangeboten Selbstmord. Sie öffneten abends den Gasbahn und wurden morgens tot aufgefunden. Durch einen Unglücksfall starben im Hause Weidenweg 2 zwei Kinder an Gasvergiftung; der Schlauch des Gasrohrs hatte sich gelöst. Bei der Mutter der beiden Kinder hatten Wiederbelebungsoptiken Erfolg.

\* Regierungsrat Damm festgenommen. Wie der Montag meldet, wurde der Direktor des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsgeellschaften, Regierungsrat Damm, am Sonnabend in seiner Wohnung festgenommen und in Gewahrsam auf das Polizeipräsidium gebracht. Obgleich ein formeller Haftbefehl gegen ihn noch nicht erlassen ist, darf er sich aus dem Dienstgebäude des Polizeipräsidiums nicht entfernen und wird vorläufig am Montag dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden, der dann die weiteren Entscheidungen zu treffen hat. Im Verlauf seiner Vernehmung durch den Kriminalkommissar beteuerte Regierungsrat Damm immer wieder, daß er aus den Geschäften, die er für Rechnung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsgeellschaften getätigt hat, für sich keinerlei Nutzen hatte.

\* Lindbergh nach Nordamerika zurückgekehrt. Oberst Lindbergh hat am Sonnabend seinen Aufenthalt in Mexiko abgeschlossen und ist von Brownsville in Texas wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Lindbergh flog am Sonnabend in Begleitung von zwei Flugzeugen von Tampico ab und landete sicher bei Eldorado.

\* Zu Pferde von Göttingen über Innsbruck nach Rom. Rechtsanwalt Dr. Bauer ist nach einem 20-tägigen Ritt von Göttingen über Innsbruck in Rom eingetroffen. Dr. Bauer hat bereits im Mai d. J. einen Ritt Stuttgart—Paris zurückgelegt.

\* Gilgäuterzugentgleisung in England. — Drei Schwerverletzte. Der Gilgäuterzug London—Liverpool ist kurz vor Eintreffen in einen Tunnel vor der Station Crewe entgleist. 16 von 22 Wagen sprangen aus den Schienen. Sieben von ihnen wurden vollkommen zerstört. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden unter den Trümmerstücken des Kohlentenders begraben und erlitten schwere Verletzungen. Der Zugbegleiter wurde bei der Entgleisung vom Wagen geschleudert und gleichfalls schwer verletzt. Der Grund für die Entgleisung ist vorläufig nicht bekannt.

\* Die Verweilungstat eines Vaters. In einer Laube am Verlorenwall wurden ein Mann und ein Mädchen im Alter von sechs bis acht Jahren tot aufgefunden. Die Köpfe beider Leichen waren vollkommen verstümmelt. Es handelt sich um einen Bergmann aus dem Ruhrgebiet und sein Töchterchen. Aus einem vorgetragenen Brief geht hervor, daß der Bergmann, der infolge persönlicher Not am Leben verzweifelte, sein Töchterchen und sich durch einen Sprengkörper getötet hat.

### Wie ein Rundfunk-Bild aussieht.

Der erste Versuch gut ausgefallen.

Zusammenfassung: Wie unseres Leserkreises werden uns die beiden Bilder zur Verfügung gestellt, die bei dem ersten Versuch mit dem Bilderrundfunk aufgenommen wurden und die Vorträts des Reichspräsidenten und des Reichspostministers Schäfer wiedergeben. Der Empfang war klar und gut; die Originale der Bilder sehen aus wie Adelsgeschwader und sind deutlich und scharf. Sie sehen sich aus einer Reihe einzelner Linien zusammen, die bei der Aufzeichnung nochmals in Rasterpunkte zerlegt wurden, wodurch sich der etwas verdüstigte Eindruck ergibt. Sobald der Leiter jedoch das Bild als einzelner Entfernung betrachtet oder die Augen etwas schließen, wird er den Eindruck eines klaren Bildes haben, das auch plastisch wirkt. Für den ersten Anfang ist der Erfolg sicherlich zufriedenstellend; die weiteren Versuche werden wesentliche Verbesserungen kaum bringen können.

und tiefsinnig ganz laut und verzweifelt meinen Namen, dann wachte ich auf — —“

Leone strich noch immer beruhigend Melittas Hände: „Ich glaube nicht, daß das etwas zu bedeuten hat, dein Großvater hat eben Heimweh nach dir.“

Melitta ließ den Kopf an Leones Schulter sinken und sagte: „O Leone, du bist viel glücklicher wie ich, du hast wenigstens eine Mutter, zu der du gehen kannst.“

Leone lächelte weich: „Ja, Melitta, Gott sei Dank, und einen Vater.“

Melitta schwieg eine Weile, dann sagte sie nachdenklich: „Wenn meine Eltern gelebt hätten, hätte ich sicher nicht so jung geheiratet. Ich war doch noch unerfahren, hatte gar keinen Begriff vom Leben, aber daran dachte ich in meiner verbündeten Liebe zu Gerhard nicht; ich glaubte, daß es immer so bleiben würde wie vor der Hochzeit, überlegte nicht, daß Gerhard, der so flink und welterschafft war, einmal unzufrieden mit mir sein könnte.“

Sie hielt inne und drehte an den Ringen an ihrer Hand. Leone betrachtete das kleine Profil des blauen Gesichts, das von dunklem, glänzendem Haar so weich umrahmt war; wie jung Melitta aussah; sein harter Zug war in ihrem Gesicht, als habe sie nichts Bitteres erlebt.

Plötzlich sah Melitta auf und begegnete Leones bewunderndem, prüfendem Blick. Sie lächelte, dann sagte sie: „Leone, ich wollte dich schon lange etwas ganz Ernstes fragen, aber ich fürchtete, daß du böse bist.“

„Ich bin dir nicht böse, Melitta, frage nur.“

„Hast du noch nie geliebt, Leone?“ Leone wurde rot und um ihre Lippen zuckte es wie leiser Schmerz, sie schaute statt vor sich auf den Boden und gab nicht gleich Antwort, endlich hob sie den Blick zu Melitta: „Doch, aber — es war eine Torheit, Melitta — und ich hoffe, daß mir die Zeit helfen wird, diese Krankheit vollends zu überwinden. Möglicherweise nicht, weil ich dir davon noch nie ein Wort gesagt habe, aber ich konnte nicht, — auch hoffte nicht, der bloße Gedanke an die Vergangenheit bringt mich um meine mühsam erkämpfte Ruhe; später werde ich dir mal alles erzählen, alles.“

(Fortsetzung folgt.)



## Der Fidschimajor

HUMORISTISCHER ROMAN von FREIHERR VON SCHLICHT  
VON ERNST REINHOLD VERLEGGEDURCH VERLAG OSKAR MEISTERWERDAU

Und doch lehnte er sich wenigstens noch einem Menschen, mit dem er bei einem Glase Selt. Platows Verlobung feiern könne, richtiger gesagt, die Tatsache, daß Lutti sich nicht mit ihm verlobte.

Aber woher sollte er diesen Menschen bekommen? Er konnte doch unmöglich Herrn Schlegel einzufinden, das verbot, von allem andern ganz abzusehen, schon die Disziplin und die Subordination. Nein, den würde er ganz gewiß nicht zu sich bitten, aber da stand der plötzlich ungerufen im Zimmer, um zu melden, daß ein Herr draußen wäre, der trotz der späten Abendstunde den Herrn Leutnant noch dringend zu sprechen wünsche. Es sei aber eigentlich gar kein rechter Herr, eher ein besserer Mann, der seinen Namen nicht nennen wolle.

Vielleicht ist es ein armer Teufel, der dich aufpumpen will, dachte Ziegelbach. Wer es auch immer sei, der sollte sich heute nicht umsonst an ihn gewandt haben. So gab er denn den Auftrag, den Fremden vorzulassen, und als der wenig später bei ihm eintrat, erkannte Ziegelbach in ihm den Zeitungsreporter, Herrn Boltz. Wer sah hätte er ihn doch nicht erkannt, denn der sah aus wie ein Bild der Verzweiflung und des Jammers und er befand sich in solcher Auseinandersetzung, daß ihm alle Glieder schlitterten.

"Über Herr Boltz, um Gottes willen, was haben Sie denn nur?" fragte Ziegelbach voll ehrlicher Teilnahme. "kommen Sie, sehen Sie sich erst mal hin und trinken Sie einen Kognak, den wird Ihnen gut tun. Oder haben Sie Hunger und wollen Sie etwas zu essen haben? Sie sehen ja erstaunlich aus, was ist denn nur geschehen? Brauchen Sie für Ihre fröhliche Frau oder für Ihre Kinder Geld? Wir nehmen Sie, hundert Mark, zweihundert Mark, oder was Sie sonst wollen."

Doch der Reporter schüttelte zu allem nur den Kopf und er endlich sagte: "Das ist es nicht, Herr Leutnant, mich führt etwas ganz anderes, die alte Kommode."

In der Stimmung, in der er sich jetzt befand, lachte Ziegelbach lustig auf, dann fragte er: "Spukt die denn immer noch herum?"

"Sogar mehr als je, Herr Leutnant, und wenn nicht es Wunder geschieht, kostet die mich meine Stellung."

"Na, so schlimm wird es wohl nicht gleich werden," tröstete Ziegelbach den andern, "ich verstehe auch gar nicht, wie Sie auf diese Vermutung kommen können, das müssen Sie mir erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

### Von wollenen Strümpfen und schiefen Gesichtern.

Allerlei Rücksichts — und allerlei Pädagogische.

"Gefallen dir die schönen wollenen Strümpfe nicht?"

"Ich wollte doch gar keine wollenen Strümpfe haben!"

"Du dummer, unantastbarer Bengel, weißt du denn gar nicht zu schätzen, wie schön warm die Strümpfe sind?"

"Aber heute trägt doch niemand mehr so dicke wollene Strümpfe."

"Einhältiger Junge, du brauchst noch gar nicht so eite zu sein. Sei froh, wenn du warme Füße hast! Und nur lege dich ans Klavier und spiele uns dein Weihnachtslied vor."

Mit besiedigt herabhängenden Mundwinkeln läpperte der hoffnungsvolle, undankbare Bengel sein Weihnachtsspiel in den Abend, etwas gewaltsam andächtig lauscht die Familie, und alle erfreuen sich in der Verborgenheit ihres Brust eines höchst unfeierlichen Vergers.

Bitte, ich frage Sie, haben Sie das schon einmal erlebt? Hand aus Herz! So und so ähnliche Szenen haben wir alle schon einmal erfahren. Und warum? Ein paar unschuldige wollene Strümpfe oder ein einfaches, nüchternes Hemd brachten solche wie von elektrischen Spannungen geladene Atmosphären in den heiligen Abend.

Ein bisschen Überlegung, ein wenig Erinnerung an die eigene Jugendzeit kann die Erwachsenen leicht davon überzeugen, daß die ich hier endlos gespannten Hoffnungen und Wünsche eines Kinderherzens nicht mit ein paar noch so nüchternen Sachen bestrieden werden. Die Kinder wollen Freunde haben, und die Kinder sollen Freunde haben, denn Freude ist Gnade und Gnadenbringend ist ja gerade die Weihnachtszeit. Darum lasst uns nicht immer streng nach der Rücksichtlichkeit urteilen. Wenn ein Junge oder ein Mädchen sich ein Buch wünscht, dann braucht es ja nicht gerade ein mit Geschicklichkeit vollgeprägtes Werk zu sein, für das man sich nicht interessiert, und wenn ein Mädchen eine Puppe haben will, die man an- und ausziehen kann, dann kaufen wir ihr eben keine, der die Fähnchen fest an den Leib genäht sind. Es ist nicht immer, sondern nur in den allerseelsten Fällen wahr, daß die Kinder den Geschmack und die Neigungen der Eltern erblicken, darum ist es nutzlos ihnen unseren Stempel gewaltsam aufzuprägen zu wollen. Lassen wir ihnen ihre Freude und erfüllen wir ihre Wünsche, auch wenn sie bei einer Rücksichtsprüfung nicht standhalten können.

Und was das Allerklümpste ist: verlangen wir keine dankbarer Tränen, wenn die Enttäuschung trostlos aus ihren Augen spricht. Dann klingt sicherlich das Weihnachtsspiel schöner und freundlicher denn je, und auf aller Mienen glänzt die Zufriedenheit.

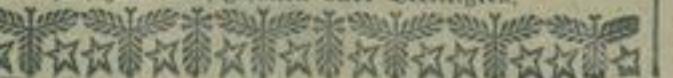
### Kannst du schon dein Weihnachtsgedicht?

Bon  
Graße.

Es ist sehr schön, wenn Kinder am Weihnachtsabend im Angesicht des Weihnachtsbaumes ein nettes und stimmungsvolles Gedicht aufzagen. Aber man soll es vermeiden, die Kinder mit aller Gewalt dazu zwingen zu lassen, der gleichen zu produzieren.

Ein Kind, das dafür kein Talent hat und das erst unter Androhung der schärfsten Strafmaßnahmen mit gequälter Stimme kostend und unruhig ein paar Reime von sich zu geben vermag, sollte man lieber mit dergleichen verschonen. Man verbirgt sich und ihm dadurch die Heiterkeit.

Wenn es freiwillig geht, dann ist es etwas anderes, darum muß auch in dieser Beziehung, auch ohne Gedicht aufzagen wird das Weihnachtsspiel angenehm und freundlich verlaufen, zum Wohlgefallen aller Beteiligten.



## Papier-, Galanterie- u. Spielwaren

Märchen-, Bilder- und Malbücher

### Briefpapier

in Kassetten, Mappen und Blocks  
Füllhalter, 14 far. Goldf., in versch. Preislagen  
Schreibtischgarnituren

### Poesie - Alben

mit nur gutem, schreibfähigen Papier

### Tage- u. Kochrezeptbücher

### Amateur - Photoalben

Postkartenalben

Damen- Besuchstaschen und -Beutel  
Portemonnaies, Herren- u. Damen-Brieftaschen  
Taschennotizzettel

### Taschenlampen

Batterien Birnen

Fröbel - Stickkästen

### Gesellschafts - Spiele

für Jung und Alt.

Bankästen, Kubus, Mosaik

Kugel - Mosaik

### Strick - Trick

(Strickspiel)

Woll- und Holztiere

### Holzfiguren

unzerbrechliche Tiere, Häuser, Bäume u. s. w.

Puppen mit Namensstimme

Celluloid - Babys

Puppenstuben - Puppenhäuser, und Artikel

Mundharmonicas, Singkreisel, Musikdosen

### Kinder - Druckereien

Buntstifte Farbkästen

empfiehlt

## Buchhandlung Hermann Rühle.

### Kursus f. Hausschneiderei

Ende November beginnt für Hausfrauen und Töchter im Gasthof z. goldenen Ring ein zehnwöchentlicher

### Zuschneide- u. Anfertigungs - Kursus

für Damenschneiderei und Wäsche.

Tages- u. Abendkursus. Auskunft u. Prospekt kostenlos im Gasthof zum goldenen Ring Ottendorf-Okrilla.

Schmole's Fachschule in Leipzig.



**Albert Rehfeld**  
Generalvertrieber der Orga-Ao.  
Dresden-Rehfeldshaus Chemnitz-Zschopauer Straße

### Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

### Schlafstelle

vol. Mißbliebtes Zimmer sofort freigestellt.

Orientieren Sie sich auf die Expedition d. Bl. erbeten.

### Hochtragende Kuh

somit verkauflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Frische neue Zentrifuge

und Buttermaschine

preiswert zu verkaufen. Moritzgasse 2.

**Frauen - Verein.** Dienstag, den 27. Novr. abends 8 Uhr

**Versammlung** in der Gutswirtschaft zur alten Quelle mit Beratung der Weihnachtsbeschaffung.

Die Verschwendete.

**Obstbäume** in allen Formen. Beerenobst in Hochstamm und Busch.

Graße's Baumschule

## Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft unentz. vom Verlag Berlin N 24



Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.